

Bachnung. An die Schultheißenämter. (Ergänzung der Theilgemeindeführungen betreffend.)

Nachdem nunmehr sämtliche Gesamtgemeindeführungen ergänzt und seit dem Besche vom 17. September 1853, betreffend die Verhältnisse der zusammengewiesenen Gemeinden, Reg.-Bl. 1853 Nr. 33, 6 Jahre umflossen sind, werden die Schultheißenämter beauftragt, die Listen der Theilgemeindeführungen genau zu durchgehen, und wenn bei einzelnen Mitgliedern gewählter Theilgemeinderäthe sich ergibt, daß ihre 6 Jahre dauernde Dienstzeit abgelaufen ist, neue Wahlen sofort vorzunehmen. Längstens bis 15. März sind die Ergebnisse neuer Wahlen hieher anzuzeigen. Den 30. Januar 1860. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnung. Die Schultheißenämter

werden beauftragt, die Spotteln von den neu gewählten Gesamtgemeinderathmitgliedern, à 15 fr., einzulegen und binnen 10 Tagen einzusenden. Den 30. Januar 1860. Königl. Oberamt. Hörner.

Vollmondstranz



im Löwen in Dypenweiler, ausnahmsweise am 2. Februar, Nachmittags 3 Uhr.

Bachnung.

Wohnungs-Veränderung.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich meine seitherige Wohnung verlassen habe, und nun bei Herrn Rothgerbermeister Pfeil im Hause des Herrn Schuhmachermeister Dammel in der Todtengasse wohne.

Karoline Kübler, Kleidermacherin.

(Eingefendet.)

Zur Schild-Einweihung der Roth- und Weißgerbergesellen in Bachnung am Freitag den 27. Januar 1860.

Meine lieben Brüder! Seyd Alle freundlich mir willkommen, Die Ihr hier vereint seyd; In Fried' und Eintracht seyd gekommen Zum Stiftungstag des Gesellen-Schild. Vergeblich war all unser Kämpfen Um den alten Wappenschild, Der gestiftet von Geissen, Die größtentheils jetzt Meister sind, Auf Gerberberg zu verlegen, Wie man das begreiflich findet. Ein neuer Schild ward nun bestellt, Der schöner als der alte ist: Drum laßt Gesellen Euch jetzt wehren: Den alten Schild noch zu verehren, Laßt ihn dem Adlerwirth zum Dank. Und so erfülle ich, von Euch Gewählter, Den Schild aufsteckend, freudig meine Pflicht! Gesellen, laßt die weissen Meister leben! Weil Sie dem Schild bei Ihrem Platz gegeben; Nicht heute nur sey Eintracht in der Mitte,

Bachnung, redigirt, gedruckt und verlegt von J. G. S. S. S.

Der Schild sey Zeichen auch auf fernere Zeit. Nicht nur der Ruf, nein! auch die Junstestliebe Bring Euch zur Herberg alle weit und breit. Ihr aber, lieber Herbergvater! Nehmt und als Eure Söhne auf; Auch fremde Brüder seyen stets willkommen Im Vater- und im Mutterhaus, Und heimatlich wird Jeder hier sich fühlen, Wenn ihn begrüßt die Schwester oder Bruderhand. Drum füllt mit gutem Wein die Gläser voll, Und leert sie aus auf's Herbergvaters Wohl! Auch stimmt begeistert zu dem Hoch sehr ein: Es lebe hoch der Hilfsverein!

Winnenden. Naturalienpreise vom 26. Jan. 1860.

Fruchtgattungen.	Hohle.		Mittel.		Niedrig.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	42	—	—	—	—
Dinkel . . .	6	17	6	2	5	54
Haber . . .	7	9	6	35	5	50
1 Simri Weizen . . .	1	50	1	48	—	—
Gerste . . .	1	16	1	12	1	—
Roggen . . .	1	28	1	24	—	—
Erbsen . . .	3	—	2	40	—	—
Linsen . . .	3	—	2	48	2	40
Gemischt . . .	1	36	1	30	—	—
Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen . . .	2	—	1	48	—	—
Welschforn . . .	2	—	1	48	1	45

Goldkurs.

Frankfurt, den 28. Jan. 1860.
 Pistolen 9 fl. 32—33 fr.
 Fr. Friedrichsd'or . . . 9 fl. 55½—56½ fr.
 Holl. 10 fl. Stücke . . . 9 fl. 35½—36½ fr.
 Randdualaten 5 fl. 28—29 fr.
 20 Frankensstücke . . . 9 fl. 16½—17½ fr.
 Engl. Souverains 11 fl. 34—38 fr.
 Fr. Kassenschein 1 fl. 45½—½ fr.

Der Murrthal-Bote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnung und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 12 kr. Inzeligen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 10. Freitag den 3. Februar 1860.

Amliche Bekanntmachungen.

Bachnung. An die Schultheißenämter. (Ergänzung der Theilgemeindeführungen betreffend.)

Nachdem nunmehr sämtliche Gesamtgemeindeführungen ergänzt und seit dem Besche vom 17. September 1853, betreffend die Verhältnisse der zusammengewiesenen Gemeinden, Reg.-Bl. 1853 Nr. 33, 6 Jahre umflossen sind, werden die Schultheißenämter beauftragt, die Listen der Theilgemeindeführungen genau zu durchgehen, und wenn bei einzelnen Mitgliedern gewählter Theilgemeinderäthe sich ergibt, daß ihre 6 Jahre dauernde Dienstzeit abgelaufen ist, neue Wahlen sofort vorzunehmen. Längstens bis 15. März sind die Ergebnisse neuer Wahlen hieher anzuzeigen. Den 30. Januar 1860. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnung. Die Schultheißenämter

werden beauftragt, die Spotteln von den neu gewählten Gesamtgemeinderathmitgliedern, à 15 fr., einzulegen und binnen 10 Tagen einzusenden. Den 30. Januar 1860. Königl. Oberamt. Hörner.

Forstamt Reichenberg.
 Revier Murrhardt.

Holzverkauf.



Aus dem Staatswald Klefengüttele nächst dem Haasenhof bei Murrhardt am Dienstag den

14. Februar d. J.:
 48½ Klafter buchene Scheiter und Prügel,
 1¼ " Nadelholzprügel,
 2450 buchene Wellen.
 Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlag.

Reichenberg, den 30. Januar 1860.
 Königl. Forstamt.
 v. Besserer.

Bachnung. Aufforderung.

Alle diejenigen Personen, welche an den früheren nun verstorbenen Polizeiwachmeister

Georg Ludwig Beck von hier irgend eine Forderung zu machen haben oder einen Bürgerschafts-Anspruch zu verfolgen gemeint sind, wollen ihre Ansprüche unter Vorlegung der Beweisdokumente binnen 20 Tagen bei unterzeichneter Stelle anmelden.

Den 30. Januar 1860.
 Königl. Gerichtsnotariat.
 Reimann.

Murrhardt.

Gläubiger-Aufruf.

Ewaige unbekannt Gläubiger des kürzlich verstorbenen Müllers Gottlieb Schwarz von hier, welchem schon im Jahr 1852 verganter wurde, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an seine übrigens unbedeutende Verlassenschaft binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Bachnung. An die Schultheißenämter. (Ergänzung der Theilgemeindeführer betreffend.)

Nachdem nunmehr sämmtlich: Gesamtgemeindeführer ergänzt und seit dem Besche vom 17. September 1853, betreffend die Verhältnisse der zusammengefügten Gemeinden, Reg.-Bl. 1853 Nr. 33, 6 Jahre umflossen sind, werden die Schultheißenämter beauftragt, die Listen der Theilgemeindeführer genau zu durchsehen, und wenn bei einzelnen Mitgliedern gemählter Theilgemeindeführer sich ergibt, daß ihre 6 Jahre dauernde Dienstzeit abgelaufen ist, neue Wahlen sofort vorzunehmen. Längstens bis 15. März sind die Ergebnisse neuer Wahlen hierher anzugehen. Den 30. Januar 1860. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnung. Die Schultheißenämter

werden beauftragt, die Sperrlisten von den neu gewählten Gesamtgemeindeführern, à 15 kr., einzusenden und binnen 10 Tagen einzuliefern. Den 30. Januar 1860. Königl. Oberamt. Hörner.

Volkmundskranz



im Löwen in Oppenweiler, ausnahmsweise am 2. Februar, Nachmittags 3 Uhr.

Bachnung.

Wohnungs-Veränderung.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich meine seitherige Wohnung verlassen habe, und nun bei Herrn Rothgerbermeister Pfeil im Hause des Herrn Schuhmachermeister Dammel in der Todtengasse wohne. Karoline Kübler, Kleidermacherin.

(Eingefendet.)

Zur Schild-Einweihung der Roth- und Weißgerbergesellen in Bachnung am Freitag den 27. Januar 1860.

Meine lieben Brüder! Seyd Alle freundlich mit willkommen, Die Ihr hier vereint seyd; In Fried' und Eintracht seyd gekommen Zum Stiftungstag des Wirtenschild. Vergeltlich war all unser Kämpfen Um den alten Wappenschild, Der gestiftet von Weissen, Die größtentheils jetzt Meister sind, Auf Herberberg zu verlegen, Wie man das begreiflich findet. Ein neuer Schild ward nun bestellt, Der schöner als der alte ist; Drum laßt Gesellen Euch jetzt wehren: Den alten Schild noch zu veredeln, Laßt ihn dem Adlerwirth zum Dank. Und so erfülle ich, von Euch Gemählter, Den Schild aufstehend, freudig meine Pflicht! Gesellen, laßt die weissen Meister leben! Weil Sie dem Schild bei ihrem Blag gegeben; Nicht heute nur sey Eintracht in der Mitte,

Der Schild sey Zeichen auch auf fernere Zeit. Nicht nur der Ruf, nein! auch die Junfstellbe Bring Euch zur Herberg alle weit und breit. Ihr aber, lieber Herbergvater! Nehmt und als Gute Edbne auf; Auch fremde Brüder seyen stets willkommen Im Vater- und im Mutterhaus, Und heimatlich wird Jeder hier sich fühlen, Wenn ihn begrüßt die Schwester oder Bruderhand. Drum füllt mit gutem Wein die Gläser voll, Und leert sie aus auf's Herbergvaters Wohl! Auch stimmt begeistert zu dem Hoch jetzt ein: Es lebe hoch der Hilfsverein!

Winnenden. Naturalienpreise vom 26. Jan. 1860.

Fruchtgattungen.	Dd. Rr.		Wittel		Wied. r. u.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . . .	14	42	—	—	—	—
Dinkel . . .	6	17	6	2	5	54
Haber . . .	7	9	6	35	5	50
1 Simi Weizen . . .	1	50	1	48	—	—
Gerste . . .	1	16	1	12	1	—
Korzen . . .	1	28	1	24	—	—
Erbsen . . .	3	—	2	40	—	—
Linsen . . .	3	—	2	48	2	40
Gemisch . . .	1	36	1	30	—	—
Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen . . .	2	—	1	48	—	—
Weißkorn . . .	2	—	1	48	1	45

Goldfurt.

Frankfurt, den 28. Jan. 1860.
 Biskola . . . 9 fl. 32—33 fr.
 Hr. Friedrichsd'or . . . 9 fl. 55 1/2—56 1/2 fr.
 Holl. 10 fl. Stücke . . . 9 fl. 35 1/2—36 1/2 fr.
 Randulaten . . . 5 fl. 28—29 fr.
 20 Frankenküde . . . 9 fl. 16 1/2—17 1/2 fr.
 Engl. Couverts . . . 11 fl. 34—38 fr.
 Hr. Raffenschein . . . 1 fl. 45 1/2—48 fr.

Bachnung, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Helrich.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnung und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 18 kr. Inzelnen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 10. Freitag den 3. Februar 1860.

Amliche Bekanntmachungen.

Bachnung. An die Schultheißenämter. (Ergänzung der Theilgemeindeführer betreffend.)

Nachdem nunmehr sämmtlich: Gesamtgemeindeführer ergänzt und seit dem Besche vom 17. September 1853, betreffend die Verhältnisse der zusammengefügten Gemeinden, Reg.-Bl. 1853 Nr. 33, 6 Jahre umflossen sind, werden die Schultheißenämter beauftragt, die Listen der Theilgemeindeführer genau zu durchsehen, und wenn bei einzelnen Mitgliedern gemählter Theilgemeindeführer sich ergibt, daß ihre 6 Jahre dauernde Dienstzeit abgelaufen ist, neue Wahlen sofort vorzunehmen. Längstens bis 15. März sind die Ergebnisse neuer Wahlen hierher anzugehen. Den 30. Januar 1860. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnung. Die Schultheißenämter

werden beauftragt, die Sperrlisten von den neu gewählten Gesamtgemeindeführern, à 15 kr., einzusenden und binnen 10 Tagen einzuliefern. Den 30. Januar 1860. Königl. Oberamt. Hörner.

Forstamt Reichenberg.
 Revier Murrhardt.

Holz-Verkauf.



Aus dem Staatswald Kleusengüttele nächst dem Haasenhof bei Murrhardt am Dienstag den

14. Februar d. J.:
 48 1/2 Klafter buchene Scheiter und Brügel,
 1 1/4 " Nadelholzbrügel,
 2450 buchene Wellen.
 Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlag.

Reichenberg, den 30. Januar 1860.
 Königl. Forstamt.
 v. Besserer.

Bachnung.

Aufforderung.

Alle diejenigen Personen, welche an den früheren nun verstorbenen Polizeiwachmeister

Georg Ludwig Bed von hier irgend eine Forderung zu machen haben oder einen Bürgerschafts-Anspruch zu verfolgen gemeint sind, wollen ihre Ansprüche unter Vorlegung der Beweisdokumente binnen 20 Tagen bei unterzeichneter Stelle anmelden.

Den 30. Januar 1860.
 Königl. Gerichtsnotariat.
 Reinmann.

Murrhardt.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige unbekannt Gläubiger des kürzlich verstorbenen Müllers Gottlieb Schwarz von hier, welchem schon im Jahr 1852 vergantet wurde, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an seine übrigen unbedeutende Verlassenschaft binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erwirken.

wenn sie bei Auseinandersetzung der Masse berücksichtigt werden wollen.

Den 27. Januar 1860.

Für die Theilungsbehörde:
Königl. Amtsnotariat,
Hader.

Unterbrüden,
Oberamts Wadnang.

Schafwaide-Verpachtung.

Da nun die hiesige Schafwaide bis den 4. April d. J. zu Ende geht, welche mit 200 Stück Schafen besetzt werden kann, je vom 25. Juli d. J. an bis je den 4. April 1861 auf weitere drei Jahresperioden am

Samstag den 25. Februar d. J.,
Mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Markthause verpachtet wird, werden die Liebhaber hiezu, unbekannt mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.



Kölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Köln.

Grundkapital	fl. 5,250,000.
Reserven der Gesellschaft	fl. 2,586,000.
Jahres Einnahmen, Prämien und Zinsen	fl. 2,005,000.
Garantiefonds	fl. 9,841,000.

Von dieser anerkannt soliden Anstalt, welche durch Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 26. Juli 1840 in Württemberg konzeffionirt ist, ist mir durch die Haupt-Agentur Stuttgart die Agentur übertragen worden, und empfehle ich mich daher zu Aufnahme von Versicherungs-Anträgen jeder Art, wozu die Formulare und jede gewünschte Auskunft unentgeltlich zu haben sind.

C. J. Frisius in Murrhardt.

Bruch.

Geld-Anerbieten.

220 fl. Pflegegeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei Pfleger Klop.

Wadnang.

Bu vermieten:

An eine stille Familie eine freundliche Wohnung in der Stadt. Wo? sagt die Redaktion.

Deutsche National-Lotterie.

Dum Bessen der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Andere zahlreiche Gewinne bestehen aus Kunst-, Luxus- und anderen werthvollen Gegenständen im Einzelwerth von mehreren hundert Thalern, als: Bijouterien, Schmuckstücken, Gold- und Silbergeräthschaften, Uhren, Bronzen, Porzellan- und Glaswaaren, Delicatsen, Meubles und Gegenständen des Gewerbfleißes u.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Grt.

Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thaler Werth hat. Zu Uebnahme von Bestellungen gegen Abgabe von 1 Thaler für ein Loos ist bereit

J. Heinrich, Buchdrucker
in Wadnang.

Am vorletzten Donnerstag den 26. Januar ist ein brauner runder Felsbut in der Krone abhanden gekommen und ein anderer ähnlicher liegen geblieben. Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, denselben dort auszuwecheln.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf von Staats-Obligationen, Anlebensloosen, Einwechlung von Coupons und Trefferloosen, Gratisauskunft über gezogene Nummern von Anlebensloosen.

Ferdinand Garnier.


Wadnang.

Franzbranntwein

in bester Qualität ist wie seither flaschenweise und in beliebiger kleinerer Menge, sowie auch der beliebte Franzbranntwein-Ansatz mit Salz freis zu haben bei

Apotheker Esenwein.

Wadnang. Unterzeichneter hat nächsten

 Sonntag den **Bregelbacktag**, wozu er freundlich einladet.

Bäcker Klumpp.

Aus dem Tagebuch eines russischen Offiziers.

(Nach Alexander Dumas frei bearbeitet von Heinrich v. Seibertz.)

(Fortsetzung und Schluß)

Der Teppich, der den Boden bedeckte, dämpfte meine Schritte, ich lächelte mich ihm an, ohne daß er mich hörte.

„Sie haben nicht geklopft,“ sagte ich, indem ich sanft meine Hand auf seine Schulter legte. „Das ist Unrecht; während der Nacht, die einem Luette vorausgeht, ist ein Wachen Ruhe nöthig.“

„Ab, Sie und schon aus,“ erwiderte Jodowitsch, ohne auf das zu antworten, was ich ihm gesagt hatte. „Ist es Zeit?“

Er war klug; sein Gesicht trübte indessen nicht Gemüthung des Körpers, sondern eher einen ruhigen Seitenblick aus.

„Wird er wohl im Stande sein, die letzte Kräfte auszuhalten?“ fragte ich mich mit einer gewissen Narade.

Ohne Zweifel errieth er meine Bedenken, denn er lächelte, und indem er mir die Hand mit einer Kraft drückte, die ich ihm nicht zugestaut hätte, sagte er:

„Gö scheint, daß Sie mich nicht kennen. Verzeihen Sie mir, Sie sollen nicht über mich zu erörtern haben.“

Wie könnte man von Praxoine aufsehen.

Ich ging in den Salon, Troppin riefte und den Thier; Jodowitsch war in seinem Kabinete geblieben. Um ihn zu hören, lebte ich zu ihm zurück.

Er lag auf den Knien und betete.

Ich glaubte, daß er sich ungerne in dieser Stellung überrascht habe; allein es war dem nicht so. Er machte mir ein Zeichen, welches sagen wollte: „Ich komme.“

Umge Stunden später trat er zu und herauf. Sein Blick war better, seine Miene vollkommen ruhig.

„Sind die Pferde bereit?“ fragte er mit einer Stimme, in der nicht die mindeste Aufregung zu erkennen war.

„O, wir haben noch Zeit,“ meinte Bradvine. „Man übersteht von hier aus die ganze Ebene und Niemand ist weiter unterwech, noch am Plage.“

„Desto besser, wenn wir die Geisten sind,“ entgegnete Jedomirsky. „Ich bin bereit, meine Herren, wenn Sie es sind.“

„Dann lassen Sie uns also gehen,“ sagte ich; „Sie haben Recht, Jedomirsky, es ist besser, um eine Viertelstunde zu früh kommen, als um eine Minute zu spät.“

Wir bestiegen eine vierpännige Brille.

„Vorwärts!“ rief Jedomirsky seinem Kutscher zu.

„Wohin, Excellenz?“ fragte dieser.

„Ah, es ist wahr, ich vergaß,“ sagte der Kapitän lächelnd. „Zu den Gräbern der Brüder.“

Und mit einem kräftigen Knalle der Peitsche setzte der Kutscher die feurigen Pferde in Bewegung.

IV.

Unser Weg führte am Hause der Frau v. Karentlow vorüber. Ich konnte mich nicht enthalten, zu ihr hinauf zu sehen. Die arme Frau stand an ihrem Fenster, unbeweglich wie eine Statue.

„Schneller, schneller!“ rief Jedomirsky dem Kutscher zu. Das war das einzige Zeichen, durch welches er uns zu erkennen gab, daß er seine Geliebte geliebt.

Wir fuhren im Flug über die Ebene hin, als Bradvine das erste Schweigen brach, welches wir bis jetzt beobachtet hatten.

„Achtung!“ rief er, indem er auf eine Staubwolke deutete, die sich einige hundert Schritte von uns auf der Ebene hinwälzte, dort sahst Michaelowich mit einem der Unkern; ich erkenne ihn an seiner Troika mit den drei Kappen, und hinter ihm, der brave Kolesoff auf seinem Reiter an der Spitze, reiten die Andern. Wir thaten wohl daran, und so bald auf den Weg zu machen.“

Bald hatten wir ein kleines Gehölz erreicht, wo man gewöhnlich ausstieg, um von hier aus bis zu den Brudergräbern den Weg zu Fuß zurückzulegen.

Unmittelbar nach und kam Michaelowich in Begleitung des Majors an, dann folgte die Cavalcade; sie bestand aus einigen zwanzig Offizieren, die Zeugen des ersten Kampfes seyn wollten, der einem von den beiden Gegnern den sichern Tod bringen mußte.

Stamm schloß noch.

„Wir wollen ihn hier erwarten,“ sagte Major Belacel, „das Rendezvous ist auf fünf Uhr festgesetzt und es fehlen noch fünf Minuten.“

„Dort kommt er schon,“ entgegnete Michaelowich, „wir können also vorausgehen.“

Man stieg aus und begab sich auf den Kampfplatz, wo einige Augenblicke später auch Stamm mit seinen Eskadanten ankam.

Er grüßte Jedomirsky und mich, und stellte das Kästchen mit seinen Pistolen, welches er selbst trug, auf den Boden.

„Wie von den Herren,“ fragte er dann, „wird die Warte haben, das Kommando zu übernehmen?“

Niemand meldete sich freiwillig, denn Niemand wollte das verhängnisvolle Wort „Drei“ aussprechen, welches einen Kameraden tödten sollte.

„Herr Major,“ sagte Jedomirsky zu Belacel, „leihen Sie uns diesen Dienst.“

Dieser Aufforderung mußte Belacel Folge leisten. Er gab dabei ein Zeichen seiner Einwilligung.

„Und nun haben Sie die Güte,“ sagte Jedomirsky fort, indem er mir seinen Säbel gab und seinen Valerot auslegte, „besprechen Sie die Wägen, meine Herren, dann laden Sie gefälligst eine von den Pistolen.“

„Legeres ist überflüssig,“ entgegnete Stamm, „denn von meinen Pistolen ist bereits eine geladen.“

„Aber Ihre Pistolen kennen Sie,“ bemerkte Bradvine.

„Was liegt daran,“ erwiderte Stamm. „Herr von Jedomirsky wird wählen.“

„Es ist gut,“ sagte Jedomirsky, „ich bin damit einverstanden.“

Stephanowich und ich zogen unsere Säbel und rückten Sie einen Schritt weit von einander in die Erde.

Die beiden Gegner stellten sich dahinter auf und machten mit vorgestrecktem Arme die Distanz. Einer berührte die Brust des Andern.

Nachdem diese Vorbereitungen getroffen waren, öffnete der Major das Kästchen mit Stamm's Pistolen und hielt es dem Kapitän hin. Jedomirsky nahm die ihm zunächst liegende, Stamm ergriff die andere.

Beide Gegner waren blaß, aber beide ruhig. Weder in dem Gesichte des Einen, noch des Andern zeigte sich eine Muskel. Nichts verräth eine Gemüthsbewegung, die in diesem entscheidenden Momente doch bei uns Allen den Puls schneller schlagen machte.

Major Belacel stellte sich sechs Schritte links hinwärts von den beiden Gegnern auf; ihm vis-à-vis standen Stephanowich und ich.

„Sind Sie bereit, meine Herren?“ fragte der Major.

„Wir warten nur auf Sie,“ erwiderte Jedomirsky und Stamm zugleich.

Und Jeder richtete die Pistole auf das Herz des Andern.

Jetzt zählte der Major: „Eins —, dann in gleichen Zwischenpausen zwei — drei!“

Man hörte den Hahn von Jedomirsky's Pistole voranschlagen, aber kein Knall folgte der Flamme des auslösenden Zündpulvers.

Stamm hatte nicht gekostet, hielt aber fort die Mündung seiner Pistole auf Jedomirsky's Brust.

„Schießen Sie!“ sagte Jedomirsky mit vollkommener ruhiger Stimme.

„Es ist nicht an Ihnen, zu kommandiren, Herr Kapitän,“ erwiderte Stamm, „aber an mir ist es, zu entscheiden, ob ich meinen Schuß abgebe oder nicht. Was ich übrigens thun werde, weiß ich noch nicht; es hängt dieß davon ab, ob Sie einen Verthlag, welchen ich Ihnen jetzt machen will, annehmen werden oder nicht.“

„Einen Verthlag?“ wiederholte Jedomirsky, „sprechen Sie, aber machen Sie schnell, halt unnötig diese Scene zu verlängern.“

„Beruhigen Sie sich,“ sagte Stamm, „ich werde Ihre Schuld nicht mißbrauchen.“

Wir waren Alle in gespannter Erwartung.

„Ich bin nicht gekommen,“ sagte Stamm fest, „um Sie zu tödten, denn es wäre schade um Ihr junges, hoffnungsvoll's Leben. Sie sind reich, sind jung, sind Kapitän, Sie haben also eine schöne Zukunft vor sich; das Leben muß für Sie von Werth seyn. Anders ist dieß bei mir, deshalb kam ich mit der Selbstlosigkeit eines Menschen, dem nichts daran gelegen ist, ob er ins Jenseit hinüber spekulirt wird oder nicht. Und doch hat das Loos gegen Sie entschieden; der Tod hat seine Wahl getroffen und Ihnen den Vorzug gegeben. Allein wir können dem Tode seine Bisse entziehen. Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, Kapitän, in Zukunft mit Herausforderungen Ihrer Kameraden weniger schnell bei der Hand zu seyn, und ich schiße nicht.“

„Ich war gegen Sie nicht schnell mit meiner Forderung, mein Herr,“ erwiderte Jedomirsky mit forwährender Ruhe. „Sie haben mich beschimpft und dadurch gezwungen, Sie zu fordern. Schießen Sie also, mein Herr, — ich habe Ihnen nichts zu versprechen.“

„Nein, Kapitän, Sie sind im Irrthum. Ich habe Sie nicht beleidigt,“ entgegnete Stamm. „Ich sagte Ihnen: „Ich sage dieß nicht in Bezug auf Sie, sondern im Allgemeinen,“ und that dieß mit lauter, deutlicher Stimme im Beiseyn aller Kameraden. Das war genügend schont mir, um sich meine Worte weniger zu Herzen zu nehmen.“

„Sie mögen Recht haben, mein Herr, aber die Bedingung, von der Sie mein Leben abhängig machen, ist vor der Wankung Ihrer Pistole anzunehmen, wäre eines Mannes von Ehre unwürdig. Schießen Sie also, mein Herr, wenn der Tod gewiß ist, sind solche Forderungen grausam.“

„Meine Bedingungen können Ihre Ehre nicht kränken,“ sagte Stamm beharrlich fort. „E von Sie Richter, Herr Major,“ hat er Belacel, „ich unterstelle mich ganz Ihrem Auspruch; vollbracht wird Herr von Jedomirsky meinem Beispiele folgen.“

„Herr von Jedomirsky blieb still und standhaft vor Ihrer Pistole,“ erwiderte Belacel. „Wenn er noch nicht todt ist, so ist dies wahrlich nicht seine Schuld. Er hat sich also nach meinem Rathhalten so ehrenhaft benommen, als er nur konnte; aber ich will hier nicht allein entscheiden. — Meine Herren,“ sagte er fort, indem er sich an die Offiziere wendete, „sollen Herr von Jedomirsky die vorgeschlagenen Bedingungen annehmen?“

„Er kann es, ja, ja!“ schrien die Offiziere, „er kann es, ohne dadurch seine Ehre im Mindesten zu beeinträchtigen.“

Jedomirsky blieb unbeweglich.

„Der Kapitän willigt an,“ rief der alte Bradvine. „Ja, er wird in Zukunft weniger schnell seyn.“

„So wasen Sie, Kapitän; aber Herr von Jedomirsky ist wichtig,“ sagte Stamm.

„Wollen Sie meine Worte bestätigen, Kapitän?“ fragte Bradvine beinahe lachend.

„Ich willige ein,“ erklärte Jedomirsky mit sehr unverständlicher Stimme, so schwer wurde es ihm, dieses in seinen Augen demüthigender Verzicht zu geben.

„Hurrah! Hurrah!“ riefen alle Anwesenden wie aus einem Munde. Ja, zwei oder drei waren sogar Ihre Köpfe in die Luft, so groß war die allgemeine Freude über diesen unerwarteten Ausgang.

„Ich bin mehr als irgend Jemand entzückt,“ sagte Stamm, „daß Alles so ausging, wie ich es wünschte. Ich hatte Gelegenheit, Ihnen zu zeigen, Kapitän, daß in einem Zweikampfe, vis-à-vis einem entschlossnen Manne, die Kunst des Pistolen-Schießens nicht viel nützt und daß, wenn man die Chancen zu equalisiren versteht, der beste Schütze auf demselben Platze steht, wie der schlechteste. Ich wollte mir das Vergnügen machen, das Antlitz zu sehen, welches Sie dem Tode zeigen würden. Sie haben eine gute Miene dabei gemacht, empfangen Sie mein Kompliment, Herr Kapitän, und die volle Versicherung meiner Hochachtung!“

„Almarmen Sie sich, meine Herren,“ rief ich, indem ich zuerst dem Kapitän und dann seinem Gegner die Pistole abnahm, „und möge dieser Schuß,“ fügte ich hinzu, während ich Stamm's Pistole hoch empor hielt, „als ein Freudenknall Ihre Verlehnung weithin verkünden!“

Mit diesen Worten drückte ich ab, — aber auch diesmal folgte kein Knall, auch diesmal loderte nur das Zündpulver in die Luft, — auch diese Pistole war nicht geladen!

Die allgemeine Konsternation nach dieser schwachen vollen Entdeckung war so groß, daß mehrere Minuten vergingen, bevor irgend Einer von uns Worte fand, um seine Enttäuschung auszudrücken.

„Bei der Seele meines Vaters,“ sagte endlich Bradvine, indem er ganz nahe an Stamm hinstat, „Sie sind der seltsame Schutze, die elendeste Wamme, die unter der Sonne lebt. Sie haben Herrn von Jedomirsky, haben die Eskadanten, haben das ganze Offizierskorps auf eine gemeine, niederträchtige Weise betrogen; aber dafür sollen Sie gerächt werden, gerächt, wie es Ihr böhrches Verbrechen verdient!“

Stamm war sprachlos vor Scham. Er hatte seinen Augenblick an die Noththaten gedacht, daß die Sache eine solche Wendung nehmen werde.

„Diese Trobung!“ stammelte er, „vergessen Sie nicht, meine Herren, daß ich noch Ihre Uniform trage.“

„Beruhigen Sie sich,“ antwortete Major Belacel, „es wird nichts gegen Sie geschehen, was sich nicht mit der strengsten Ehrenhaftigkeit berechnen läßt. Ich unterwerfe Sie einem Ehrenwort, welches hier zur Stelle unverzüglich von Nutzen über Sie fallen wird. Meine Herren!“ rief er dann den Offizieren zu, „zu mir her und eröffnen Sie mir Ihre Meinungen!“

„Wie umgaden den Major, das Mittel wurde ohne Exklusion gefaßt. Wir waren Alle einmüthig Anstalt.“

Dann schritt der Major auf Stamm zu und sagte: „Mein Herr, Sie haben in dem, was eben“

verfiel, und eine solche Probe von Chelohaleit gegeben, daß alle Anwesenden das Recht hätten, Sie in Stücke zu hauen.

Wenn wir Ihre gefeglichen Richter wären, würden wir Sie zur Kasse verurtheilen! — Aber wir sind Offiziere, die dieselbe Uniform tragen, wie Sie; unter Recht beschränkt sich nur darauf, und zu sichern, daß kein Unwürdiger diese Uniform erhalte. Dieß ist aber durch Sie geschehen. Sie haben Alles vorher überlegt, Alles voraus berechnet. Ihr Verbrechen ist also doppelt, weil Sie es mit vollem Verstand verübten. Sie haben mit Herrn von Zodomirsky ein büßliches Spiel getrieben, während Sie vollkommen ruhig seyn konnten, da Sie wußten, daß die beiden Pistolen ungeladen sind.

„Laden Sie, laden Sie,“ rief Stamm außer sich, „ich schlage mich mit Jedem von Ihnen, mit Allen, wenn Sie es wollen!“

Belacel schüttelte mit verächtlichem Lächeln den Kopf.

„Nein, mein Herr“ sagte er, „Sie werden sich mit Keinem Ihrer Kameraden schlagen. Sie werden sich nur beileben die Uniform, die für Ihre Infanterie nicht paßt, auszugeben, denn es will Keiner von uns mehr mit Ihnen dienen. Die Herren Offiziere fordern Sie durch mich hiermit auf, Ihre Entlassung zu nehmen. Wir haben heute den 3. Mai, die zum 3. Juni müssen Sie aus dem Regiment seyn, wenn Sie nicht wollen, daß Ihnen der Edel vom Hofen zerbrochen vor die Füße geworfen wird.“

„Nun denn,“ rief Stamm, bei dem der stolze Trost wieder die Oberhand gewonnen hatte, „ich verlasse Ihr Regiment, aber nicht, weil Sie es wollen, sondern weil mir ebenbüß das Leben unter Ihnen länger zum Adel war.“

Ohne ihn einer Antwort zu würdigen, wandte sich Alles mit Abscheu von ihm ab, er aber schwang sich auf sein in der Nähe stehendes Pferd und sprengte nach der Stadt.

Alle Offiziere umringten Zodomirsky.

Er war düster, düsterer als in dem Momente, wo er der Pistole Stamm's gegenüber stand.

„Sie haben vollkommen ehrenhaft gehandelt,“ sagte Major Belacel, indem er dem Kapitän die Hand drückte. „Ich laße Ihnen dieß in meinem und im Namen aller Anwesenden. Wir sind stolz, Sie unsern Kameraden nennen zu dürfen.“

Jeder von uns drückte zur Benützung dieser Worte Zodomirsky's Hände, der, gerührt durch so viele Theilnahme, Allen lebhaft dankte.

Man verabschiedete sich, bei Zodomirsky zu früh, küßten und schied sich dann an, den Kaspiplatz zu verlassen.

In dem Augenblicke, als Zodomirsky, Prawdine und ich unsere Pferde bestiegen, haben wir in weiter Ferne nochmals den edelosen Stamm, als er eben in hartem Galoppe den Berg hinanritt.

Zodomirsky warf einen finsternen Blick auf ihn, seine Züge nahmen einen schweremüthigen Ausdruck an und ein tiefer Seufzer entstram ihm seiner Brust.

„Was haben Sie denn?“ fragte Prawdine. „Man sollte meinen, daß sie diesen Hund bedauern.“

„Nein,“ erwiderte Zodomirsky, „aber ich weiß nicht, es erfährt mich eine so bange Ahnung, mir ist, als bräute dieser Mensch ein weit größeres Unglück über mich, als wenn er mich erschossen hätte.“

„Dah,“ beruhigte ich ihn. „Stamm ist nun unerschütterlich wie ein Kind, und mich freut es, daß gerade ich es war, der ihm die Larve des Dramas abtrug. Es ist dieß eine wohlverdiente Rache für die drohenden Blicke, die er Ihnen bei Wladimirovich jumarj und über die ich mich so schändlich ärgerte.“

Wir subten auf demselben Wege zurück und kamen wieder bei Frau v. Karentlow vorüber.

Jeder von uns blickte zu ihren Fenstern auf. Jenes, an welchem sie bei unserer Herankunft gestanden, war noch offen, aber vergebend suchten wir Frau v. Karentlow an demselben.

Zodomirsky war im Begriffe, halten zu lassen, aber er besann sich eines Andern.

„Nein,“ murmelte er laut genug, daß ich es verstehen konnte, „es wäre unschicklich.“

Zwanzig Schritte weiter, wandte er sich an mich: „Kapitän,“ sagte er, „Sie sind gewiß gerne bereit, mit einem Dienste zu erweisen?“

„Was Sie nur immer wollen, mein Freund,“ rief ich mit aufrichtiger Herzlichkeit.

„Die Herren Offiziere versammeln sich, wie Sie wissen, bei mir, ich kann also nicht auf mich warten lassen, und doch wäre es mir sehr lieb, wenn Frau v. Karentlow von dem Ausgange dieser Angelegenheit sobald als möglich in Kenntniß gesetzt würde. Wollen Sie es übernehmen, lieber Kapitän, ihr die Sache mitzutheilen?“

„Von Herzen gerne,“ versicherte ich, „und zwar so bald Sie wollen.“

„Je früher, desto besser.“

„Nun, dann los!“

„Halt!“ rief Zodomirsky dem Kutscher zu.

Dieser hielt, ich stieg aus und Zodomirsky zeigte seinen Weg wieder fort.

Man trat eben auf Zodomirsky's Wohnung und ließ mit den klärenden Champaneralkären an, als ich wieder unter der Thüre des Salons erschien.

Ohne Zweifel bemerkte mein junger Freund, daß ich blaß wie eine Leiche und heftig erschüttert war, denn ohne darauf zu achten, ob er gehört werden könne oder nicht, stürzte er sich auf mich und rief:

„Mein Gott, Kapitän, was ist geschehen?“

Ich jag ihn zum Salon hinaus.

„Wem armer Freund,“ sagte ich, „wenn Sie Frau v. Karentlow noch am Leben treffen wollen, so eilen Sie zu ihr!“

„Wie so, um Gotteswillen?“

„Sie war an ihrem Fenster, als Stamm vorüber ritt. Stamm am Leben, was konnte sie anders denken, als daß Sie geblieben sind. Sie ließ, wie mir Marina, ihr Kammermädchen, erzählte, einen Schrei aus und sank ohnmächtig zu Boden. Erle dem ist sie nicht mehr erwacht.“

„O, mein Gott, meine Ahnungen!“ rief Zodomirsky und stürzte sich dachträugig, ohne Edel, auf die Straße.

Als er wenige Sekunden später bei Frau v. Karentlow anlangte, fand er sie als Leiche.

„Nun,“ sagte ich zu Herrn v. Panomsky, als ich ihm das Manuskript zurückbrachte, „Ihre Geschichte hat mich sehr lebhaft interessiert, nur sagt sie leider nicht, was aus Zodomirsky geworden ist.“

„Hierüber kann nur eine Person sichere Auskunft geben,“ erwiderte der Literat.

„Und welche?“

„Wenn Sie Moskau verlassen, so besuchen Sie vorher noch das Trappistenkloster in Troiza. Fragen Sie dort nach dem Frater Wasilj; wenn er noch lebt und sich dazu bereitfindet, kann er Ihnen alle Aufschlüsse geben, die Sie wünschen.“

Ich begab mich einige Tage später wirklich in's Kloster von Troiza und meine erste Frage war nach dem Bruder Wasilj. Er war vor drei Monaten gestorben.

Ich suchte Näheres über ihn zu erfahren: man konnte aber weder seinen Familiennamen, noch die Ursache, die ihn veranlaßt hatte, mit 26 Jahren Trappist zu werden.

Nur so viel wollte man wissen, daß es in Folge eines tiefen Schmerzes geschehen sey, den ihm der plötzliche Tod einer Frau, die er geliebt, verursacht hatte.

Tages-Beignisse.

— Berlin, 25. Jan. Seit einigen Tagen kursiren neue preussische Vereins-Guldenstücke. Dieselben haben mit den österreichischen Guldenstücken gleiche Größe und gleiches Gewicht.

— Bern, 24. Jan. Ein merkwürdiges geologisches Phänomen hat sich so eben in der Gemeinde Dieten, einige Kilometer von Thonon, ereignet. Vorleßtem Sonntag gegen Mittag versank plötzlich ein mit Kastanien bepflanztcs Stück Land, an dessen Stelle ein See trat. Der See ist so tief, daß die Kastanien im Wasser vollständig verschwunden sind; dabei ist zu bemerken, daß es wahre Riesenkastanien waren. Merkwürdigerweise schwammen auf der Oberfläche des Sees Stücke Holz, dessen Art gänzlich unbekannt ist. Vom ersten Augenblick dieses Phänomens an ist ein Bach entstanden, welcher den See so reichlich nährt, daß dieser die größten Proportionen anzunehmen droht. Wir sind in Erwartung einer näheren Erklärung dieses Naturereignisses.

— Wien, 24. Jan. Hr. Fragaart, erster Solist im Kärnthnertheater, hat gestern Abends mit großer Geschicklichkeit ein Unglück verbüßt. Gegen Ende des ersten Actes der „Estanella“ sang bei dem Herausstreiten der Nymphen aus der Coullisse das Kind einer der jungen Tänzerinnen Feuer, die Flamme schlug hoch empor, sie will fortziehen,

in der Bewirrung sind auch die übrigen Damen betroffen; in demselben Augenblick lag sie Hr. Fragaart, welche sie sich an sich und drückt sie, da die Flamme sich nicht erlösen läßt, auf den Boden hin, bis der letzte Funke erlischt. Minutenlanges Weisath des Anfangs in höchstem Grade verzeihen Publikum dankte dem glücklichen Ketter.

— Osnabrück. Ein wunderlicher Fall ereignete sich in diesen Tagen in unserer Nachbarnproving. Zwei Verwandte, ein alter und ein junger Mann, hatten, der alte eine junge, der Junge eine alte Frau. Der Gedanke lag nahe, daß es natürlich sey, wenn das Verhältniß der Jahre umgekehrt wäre, und dieser Gedanke erzeugte den Wunsch, das richtige Verhältniß durch Tausch herzustellen. Der junge Besitzer der alten Frau machte den Vorschlag, der alte Besitzer der jungen ließ sich darauf ein und forderte als Zugabe zwei Tonnen Buchweizen, sein Gegenpart bot eine Tonne, angenommen; der Vertrag war geschlossen, der Tausch wurde vollzogen. Hinterher aber fand der alte Gatte, daß er verführt sey; er hatte eine zwar alte, aber sanfte Frau erwartet und erhielt eine Kantiype. Nach gemachter Entdeckung wollte er den Tausch rückgängig machen, aber er stieß auf die doppelte Willigkeit seines glücklichen Mitschwebenden und der jüngeren Gattin, und beschritt den Weg Rechtsens, seine Ansprüche geltend zu machen. Es kam wirklich zu einer gerichtlichen Verhandlung in dieser luesigen Sache. Der Richter übernahm die Rolle des Vermittlers. Anfangs vergebend; ob seinen wohlwollenden Rathschlägen später von den Parteien, zu deren eigenem Frommen, Gebote gegeben seyn wird, haben wir noch nicht vernommen.

— Bonn, 29. Jan. Wir haben Deutschland, das unähnlich mit freudigem Stolze seine Blicke nach unserer Stadt gewandt, eine schmerzliche Kunde zu melden: Ernst Moriz Arndt, seit dem zweiten Weisnachtslage v. J. im 91. Lebensjahre, ist nach kurzer Krankheit heute um die Mittagsstunde sanft verschieden. Eckerlich hat die Aufregung und Anstrengung seit seinem neulichen Festtage die Abnahme seiner Kräfte beschleunigt: der Treffliche hatte geglaubt, überallhin, von wo ihm freundliche Gesinnungen kundgegeben waren, seinen besonderen Dank auszusprechen zu müssen, und hatte so in den letzten Wochen weit über hundert Dankesbriefe abgehandelt.

Goldkurs.

Frankfurt, den 1. Febr. 1860.
Tabelle mit Goldkursen für verschiedene Städte und Währungen.

Holz- und Dinkelpreise im Forst Reichenberg vom Jahr 1610-1800.
Nach Durchschnittspreisen.

Im Jahr.	Eine Eiche.		Eine Buche.		100 E. Reif-Rangen.		Ein Leitenbaum.		Ein Rf. Brennholz.		100 E. Wellen.		1 Eaff. Dinkel.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1610	2	—	—	—	—	—	—	—	—	43	—	4	1	51
1620	3	30	—	—	—	24	—	—	—	1	—	10	1	10
1630	3	—	1	50	3	36	—	—	—	4	1	—	—	—
1640	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1650	1	16	—	39	2	42	—	—	—	3	—	33	—	—
1660	1	—	1	6	—	—	—	—	—	3	—	24	1	3
1670	1	15	—	—	—	10	—	—	—	6	—	37	—	36
1680	2	—	—	52	1	35	—	—	—	—	—	—	2	30
1690	1	—	—	32	2	22	—	—	—	—	—	—	1	52
1700	1	26	—	52	1	40	—	—	—	6	—	50	—	45
1710	2	30	1	34	2	2	—	—	—	6	—	56	—	33
1720	1	28	—	41	3	30	—	—	—	7	1	3	—	24
1730	3	30	1	1	1	52	—	—	—	1	1	13	1	9
1740	3	22	2	18	—	—	—	—	—	8	1	50	1	35
1750	4	7	5	36	3	12	—	—	—	8	2	22	2	15
1760	3	37	2	45	5	10	—	—	—	10	3	24	1	22
1770	3	45	4	—	3	15	—	—	—	10	4	—	1	36
1780	6	45	3	15	4	—	—	—	—	10	3	58	1	46
1790	7	15	7	22	3	51	—	—	—	10	4	—	3	10
1800	11	12	7	49	—	—	—	—	—	18	6	28	3	37

1 Klafter Holz zu bauen (aufzumachen) kostete im Jahr 1590 8 fr. 1670 14 1770 28

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 10 kr. Kapitalen jeder Zeit werden mit 2 kr. die selbsten Zelle oder deren Raum berechnet.

Nr. 11. Dienstag den 7. Februar 1860.

Amtliche Bekanntmachungen.

Doppenweiler, Oberamts Badnang.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Gutspächters Ludwig Wop ist das bedeutende Wirtschaftsinventar zum Verkauf zu bringen und beginnt der Auction am Montag den 13. Februar 1860, Morgens 8 Uhr, mit dem Verkauf des Viehes. Es sind vorhanden:

- 2 Pferde, 1 Fohlen,
- 2 Farren, 8 Kühe,
- 6 Rinder, 5 Anbindlinge, 1 Pr. fette Ochsen, 1 Pr. Stiere,
- 35 Mutterchafe mit Lämmer, 5 Jährlinge.

Das Rindvieh ist von überaus schönem, schweren Schlage und eignet sich mancher Stüd zum Schlachten. Die Schafe sind gesunde und frächtige Waare.

Am Dienstag den 14. Februar werden, Morgens 8 Uhr, die Vorräthe an 25 Scheffel Dinkel, 3 Scheffel Roggen, 2 Scheffel Gerste, 21 Scheffel Hafer, Weizen, Delmagen, Eiper-, Klee- und Hanfsamen, Angersen, Karaffeln, etwa 2000 Bund verschiedenes Stroh und etwa 1200 Centner verschiedenes Heu und Lehm, endlich 3 Eimer Obilmoß zum Verkauf gebracht werden.

Am Mittwoch den 15. und Donnerstag den 16. Februar wird die Versteigerung

je Morgens 8 Uhr fortgesetzt werden mit dem Acker-, Fuhr- und Bauerngeschirr. Es sind aufgenommen:

5 verschiedene Wagen, 1 Dungschlitten, 1 Trubelarren, 5 Standerpflüge, 1 Häufelpflug, 1 Feltpflug, 1 eiserne Egge, 3 holzene Eggen, 1 Walze, 1 Bugmühle, 2 Handlarren, 2 Strohmühle, 4 Wagenroßgeschirre, 2 Chaisenroßgeschirre und sonst ein großer Vorrath von einschlägigen Inventarstücken aller Art, endlich 1 ganzes Schafgeschirr, Umlauf und Kaufen.

Am Freitag den 17. Februar, Morgens 8 Uhr, wird auf den Hausrath durch alle Rubriken übergegangen. Es kommen vor:

Bücher, Bettgewand, Leinwand, Küchengerath, Schreinwerk, Fuß- und Handgeschirr, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, Küchenspeisen, Vorräthe an Holz u. s. w.

Sollte sich noch ein Fahrnißrest ergeben so wird den 18. Febr. der Verkauf abgeschlossen werden.

Alle Fahrniß ist von guter Beschaffenheit. Die Liebhaber werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Die Verkaufsbedingungen werden je beim Beginn des Geschäftes bekannt gemacht werden, und wird die Fahrniß-Abgabe bei genügendem Gelde keinem Anstande unterliegen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, in Verbreitung dieser Bekanntmachung mitzuwirken.

Den 25. Januar 1860.
Königl. Gerichtsnotar
Reinmann.

Badnang. Naturalienpreise vom 1. Febr. 1860.

Fruchtgattungen.	Hochr.		Mittel.		Niederh.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	17	36	—	—
„ Dinkel . . .	6	30	6	19	6	—
„ Roggen . . .	12	24	12	16	12	8
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	12	48	—	—
„ Gerste . . .	11	12	—	—	10	8
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	7	12	6	42	6	—
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linjen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 28. Jan. 1860.

Fruchtgattungen.	Hochr.		Mittel.		Niederh.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kernen . . .	2	10	2	—	1	27
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	1	35	1	30	1	26
„ Gemischt . . .	1	42	1	33	1	26
„ Gerste . . .	1	33	1	30	1	28
„ Haber . . .	—	55	—	52	—	42
„ Erbsen . . .	—	—	—	2	12	—
„ Linjen . . .	—	—	—	1	54	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	1	54	—

Badnang. [Brod-Taxe.]

8 Pfund gutes Kernbrod 28 fr.
Gewicht eines Kreuzerwerd 6 1/2 Loth.

Badnang.

Geld-Offert.

fl. 800 Pfleggeld hat auszuleihen
Sfenklam m.

Hellbronn. Naturalienpreise vom 1. Febr. 1860.

Fruchtgattungen.	Hochr.		Mittel.		Niederh.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	19	15	57	15	34
„ Dinkel . . .	7	24	6	59	6	32
„ Weizen . . .	17	20	17	20	17	20
„ Korn . . .	10	30	10	30	10	30
„ Gerste . . .	11	48	11	35	11	—
„ Gemischt . . .	11	48	11	45	11	30
„ Haber . . .	6	48	6	25	6	—